



Liebe Leserin, lieber Leser,
die Frühlingstage gehen zu Ende, am 21. Juni ist Sommeranfang und damit rückt der längste Tag des Jahres näher. Mit viel Gepiepse im Garten sperren frisch geschlüpfte Meisen, Spatzen und Finken ihre Schnäbel auf. Unermüdlich bringen die Vogeleltern ihrem hungrigen Nachwuchs Insekten und Würmer. Überall treiben die Blumen aus und die Bäume erstrahlen in saftigem Grün.

Auch Sie werden sich vermutlich auf die schönen warmen Sommertage freuen, auf frischen Erdbeerboden, süßes Rhabarberkompott und lecker zubereiteten Spargel. Ob dies nicht auch dazu beiträgt, „sozusagen grundlos vergnügt“ sein zu können? Einen genussvollen Sommeranfang wünscht
Ihr Redaktionsteam



Sozusagen grundlos vergnügt

Ich freu mich, daß am Himmel Wolken ziehen
und daß es regnet, hagelt, friert und schneit.
Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit,
wenn Heckenrosen und Hollunder blühen.
Daß Amseln flöten und Immen summen,
daß Mücken stechen
und daß Brummer brummen.
Daß rote Luftballons ins Blaue steigen.
Daß Spatzen schwatzen
und daß Fische schweigen.

Ich freu mich, daß der Mond am Himmel steht
und daß die Sonne täglich neu aufgeht.
Daß Herbst dem Sommer folgt
und Lenz dem Winter,
gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn.
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehn!
Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn.
Ich freue mich vor allem, daß ich bin.

In mir ist alles aufgeräumt und heiter:
Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt.
An solchen Tagen erklettert man die Leiter,
die von der Erde in den Himmel führt.
Da kann der Mensch, wie es ihm
vorgeschrieben,
weil er sich selber liebt – den Nächsten lieben.
Ich freue mich, daß ich mich an das Schöne
und an das Wunder niemals ganz gewöhne.
Daß alles so erstaunlich bleibt, und neu!
Ich freu mich, daß ich ...daß ich mich freu.



Wiese, grüne Wiese

Auf einem Maulwurfshügel,
da sitzt ein Käfermann.
Er lupft die bunten Flügel
Und schaut die Landschaft an.
Sieht Hälmelein an Hälmelein,
wo könnt' es, denkt er, hübscher sein?
Wiese, grüne Wiese.

Pechnelken stehen vorne.
Das Wiesenschaumkraut blüht.
Die blauen Rittersporne
Sind noch mit Tau besprüht.
Des Käfers kleines Herz wird weit
Von ungemeiner Heiterkeit.
Wiese, grüne Wiese

Kristallklar

Eine so herrliche Wanderung war das heute. Durch Feld und Wald. Begleitet von Amselgesängen und Spatzenchor. Knospenbrechern. Erstem Grün. Und ein Mandelbaum in voller Blüte. All das lässt Träume zu. Träume von Düften. Von blühenden Kirschbäumen. Waldmeister und Maiglöckchenweiß. Vorbei an erwachenden Bäumen, Felsen und Steinen die von einem lebendigen Sein nur träumen können und ihrem Ursprung nachzuspüren trachten. Über Stock und Stein ging der Weg. Da plötzlich fühle ich unter meiner Sohle mit dem hohen Profil, welches das Wandern in einem traumhaften Gang verwandelt, einen leichten Druck. Vorne links. Legte dem keine große Bedeutung zu. Ein Tannzapfenstück? Ein Stein? Sei es wie es sei. Wanderte weiter voll in den Frühlingssgenuss vertieft.

Zu Hause angekommen entschnüre ich die Bänder. Lege meine Schuhe an deren angestammten Platz. Höre ein leises Plopp. Schau auf den Teppich des Wohnungseingangs. Traue meinen Augen nicht. Ein kleiner Kristall liegt da. Glänzt. Funkelt. Da erinnere ich mich einer Sage, die einst mein Großvater mir als Kind erzählte. Ein Märchen. Im dunklen Wald lebe ein Zwerg der es gut mit uns Menschen meine. Er verteile kleine Echkristalle. Kristallstückchen. Spitz auf der einen Seite. Abgerundet auf der anderen. Und mit diesem edlen Stein könne der Finder in die Zukunft blicken. Nicht in eine Kristallkugel. Die sei ungenau. Nein, des Zwergs Kristalle seien zuverlässig. Ließen alles genauso erscheinen wie es dann einst kommen würde. Doch, so mein Großvater damals, ich vernehme seine Stimme in meinem Ohr, wer in die Zukunft schaue benötige viel Mut. Die bekannte Vergangenheit zu betrachten sei Tausendund-ein Mal angenehmer. Das könne er mir versichern. Er selbst habe das erlebt. Ein Kriställchen im Wald gefunden. Darin das große Glück meiner Geburt vorausgesehen. In diesem aber auch Kriege. Tragödien. Unfälle.

Flugzeugabstürze und vieles wovon er mir nicht berichten wolle, ich sei ja noch ein Kind und würde mich darüber erschrecken, was er verhindern wolle.

Ich erinnere mich, dass ich ihn bat, ja, bettelte es mir doch zu berichten. Ich würde ihm mit meinem Ehrenwort versichern nicht zu erschrecken. Ich sei nicht schreckhaft. Nun im Hier und Jetzt stehe ich vor der Frage in den Kristall zu blicken, oder diesen wieder in den Wald zu tragen. Mut oder Unmut liegt das Problem kristallklar vor mir. Nun, Mut ist edler. So entscheide ich mich einen Blick zu werfen. Nehme das Kriställchen vor mein linkes Auge und erblicke ...

Nein, ich will die Leserschaft nicht erschrecken. Auch wenn ihr mich bittet. Ja, bettelt. Doch findet ihr einst ein Kriställchen werdet ihr die Zukunft sehen, oder aber ihr erlebt diese selbst, betrachtet sie dann als Vergangenheit, was bedeutend einfacher ist als die Zukunft zu ergründen ...

Francois Loeb



(google: pixabay.com 2 Bilder)

*Man kann das
Leben nur
rückwärts verstehen,
aber man muss
es vorwärts leben.*

Sören Kierkegaard